

HEILSAM

GESUNDHEIT FÖRDERN IN KIRCHENGEMEINDEN

Zugang zur Heilsam-PDF-Datei
zum Ausdrucken oder Weitergeben:

BESUCHEN, BEGLEITEN, STÄRKEN

LIEBER LESER, LIEBE LESERIN,

in Kirchengemeinden engagieren sich Gesundheitsfachleute in verschiedensten Diensten. Pflegende, Therapeuten, Ärzte bringen sich ein in Gottesdienstgestaltung, Seelsorge- und Gebetsdienste, Gemeindeleitung, Kinder- und Jugend- sowie Seniorenarbeit etc. Und wo es gut läuft, erfahren sie hierfür Anerkennung, Segnung und Sendung.

Selten jedoch erfahren sie diese in der Gemeinde für ihre beruflichen Dienste, die ja ebenfalls als „Dienst am Nächsten“ dem Heilungsauftrag des Evangeliums entsprechen. So eines der vielen interessanten Ergebnisse der Umfrage zu Christlicher Gesundheitskompetenz, die wir an dieser Stelle in der letzten Ausgabe von ChrisCare (2/25) veröffentlicht haben. (Die Ergebnisse der Studie sind einsehbar unter <https://cig-online.de/projekte/#FaGeK>.) Es zeigte sich, dass „in den meisten Gemeinden offenbar nicht oder nur sehr sporadisch/informell“ eine Segnung von Gesundheitsfachleuten stattfindet. „Viele erkennen hier einen Nachholbedarf („Guter Punkt! Ausbaufähig“)“ – so die Studienauswertung aus dem WiSo-Forschungslabor der Universität Hamburg.

Wir haben deshalb einen Vorschlag zu „Segnung und Sendung von Gesundheitsfachleuten in der Gemeinde“ entworfen. Hier stellen wir den Entwurf unserer Leserschaft vor und bitten erneut anhand einer kleinen Umfrage um ein Feedback. Wir freuen uns, wenn Sie ca. 5 Minuten investieren und den digitalen „Fragebogen zu Segnung und Sendung von Gesundheitsfachleuten in der Gemeinde“ ausfüllen.

Wie in jeder Ausgabe von „Heilsam“ stellen wir wieder eine Kirchengemeinde mit ihrer Ausgestaltung des Dienstes für kranke Menschen vor. Interessant und inspirierend, was in einer relativ kleinen Gemeinde möglich ist! Die Baptistengemeinde Ilmenau bietet regelmäßig Gebet und Segnung für kranke Menschen an. Pastor Dirk Hochsprung gibt Einblick in die Gemeinde und ihren auch in der Stadt bekannten Dienst. Nehmen Sie gern Inspiration von dieser lebendigen Gemeinde auf.

Und wenn Menschen in unseren Gemeinden selber von schweren Krankheiten betroffen sind? Wie können wir sie sensibel begleiten, trösten und ermutigen? Dr. med. Volker Brandes hat bereits über die „Kommunikation mit Schwerkranken“ im Arztgespräch in ChrisCare 4/24 geschrieben. Nun gibt er Hinweise, wie wir in unseren Kirchengemeinden Krebspatienten und andere von schwerer Krankheit Betroffene in guter Weise begleiten können. „Guter Umgang mit schlechten Nachrichten“ – ein Beitrag, der gerade für Besuchs- und Seelsorgedienste wichtig ist. ■

Dr. med. Georg Schiffner
Projektleitung Fachstelle für Gesundheitsfragen in Kirchengemeinden



Gebet

VERSCHAFFT LICHTBLICKE

„Mich fasziniert mitzuerleben, wie Menschen sich weiterentwickeln – ob bei der Hausaufgabenhilfe oder während seelsorgerlicher Begleitung. Ich freue mich immer wieder, die verändernde und heilende Kraft des Gebets zu erleben.“ Auf der Homepage seiner Gemeinde stellt sich so Pastor Dirk Hochsprung vor. Er ist in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Ilmenau tätig, einer Baptisten-gemeinde mit etwa 80 Mitgliedern und durchschnittlich 80 Gottesdienstbesuchern. Eine kleine Gemeinde in einer Stadt mit 30 000 Einwohnern im Thüringer Wald.

Wer sich auf der Homepage der Gemeinde umsieht, findet das übliche Programm einer Gemeinde, aber auch einige Besonderheiten. Eine ist das monatlich angebotene Veranstaltungsformat „Lichtblicke – Wir beten für Sie“. „Eingeladen sind Menschen, die eine belastende Zeit durchlaufen, weil sie zum Beispiel krank sind, oder in einer familiären Krise stecken“, erzählt Pastor Hochsprung. Ein Team von meist vier ehrenamtlich Mitarbeitenden + Pastor steht bereit, um für maximal drei Personen nacheinander intensiv zu beten. Die Besucher kommen aus christlichen Gemeinden oder deren Freundeskreis, auch wenn öffentlich – auch in der Presse – eingeladen wird. Wer sich anmeldet, der bekommt einen 30 Minuten dauernden Termin. Zwei Mitarbeitende, darunter in der Regel der Pastor, hören aufmerksam zu, wenn der Gast seine Sorgen schildert. In

einem anderen Raum beten zwei oder drei Mitarbeitende für das Gespräch, ohne vom Inhalt des Gesprächs zu wissen. Sie haben sich in der Methode des „Hörenden Gebets“ schulen lassen, eine in der Geistlichen Erneuerungsbewegung entstandenen geistlichen Übung. Während des stillen Gebets sammeln die Beter Eindrücke und Impulse. Das können Bibelworte, Liedverse oder auch Bilder sein, die in die Situation des Ratsuchenden passen könnten. Nach einer gewissen Zeit reicht einer dieser externen Beter einen Zettel herein, auf dem diese Impulse notiert sind. Sie ergänzen das Gespräch und gehen der Person, die für sich beten lässt, oft besonders zu Herzen. „Manchmal wirkt das wie ein Schlüssel, um eine Tür zu öffnen“, erinnert sich Pastor Hochsprung. Häufig berichteten Ratsuchende dann von einer positiven Entwicklung, zum Beispiel in der Krankheitsbewältigung oder dem Schmerzempfinden. Innerlich gestärkt und ermutigt ging bisher jeder nach Hause.

Beeindruckend war die Begegnung mit einem Ratsuchenden, der nicht zuletzt durch den Kontakt zu Lichtblicke seine krasse Vergangenheit ordnen konnte und sein Leben bewusst in Gottes Hände legte. „Einige Jahre später ist er in tiefem Frieden gestorben. Das hat seine Angehörigen sehr bewegt“, berichtet Dirk Hochsprung.

„

WIR ERLEBEN,
DASS GEBET MEDIZINISCHE &
THERAPEUTISCHE BEHAND-
LUNG WOHLTUEND ERGÄNZT.



Das Angebot, das bereits seit 14 Jahren besteht, habe über die tatsächliche Teilnehmerzahl eine breitere Wirkung. Viele Menschen wüssten auf diese Weise, dass Gebet eine wirkliche Bedeutung habe.

Um nicht unvorbereitet in die Mitarbeit zu gehen, organisiert der Gemeindepastor Schulungen für die Mitarbeitenden. Anregungen gab es bei Konferenzen der Geistlichen Gemeindeerneuerung oder auch bei Besuchen der Braunschweiger Friedenskirche. Wichtig war auch das Seminarangebot der Konferenzstätte Langensteinbacher Höhe. Zu Beginn eines jeden Lichtblicke-Termins feiert das Mitarbeiterteam einen kleinen Gottesdienst mit gesungenem Lobpreis und einem Abendmahl.

Das Angebot von „Lichtblicke – Wir beten für Sie“ hat in der Gemeinde die Sensibilität für das Thema Gesundheit und Krankheit gefördert. Mitarbeitende im Gesundheitswesen wurden stärker wahrgenommen. 2024 wurde darum im Rahmen der jährlichen Allianzgebetswoche im Januar zu einem Gebetsabend im Kino der Stadt eingeladen. Gezeigt wurde der Dokumentarfilm „Philipp Mickenbecker – Real Life“ über einen populären Youtuber, der mit 23 Jahren an Krebs starb. 150 Zuschauer waren gekommen, in der An- und Abmoderation wurde für sie, für Patienten und ihre Angehörigen und das medizinische Personal gebetet. „Viele Besucher, darunter auch Krankenhausmitarbeiterinnen ohne christlichen Hintergrund, waren bewegt“, so der Gemeindepastor.

Anzeige

ora
Kinderhilfe



Für mehr als „satt und sauber“

In Albanien gibt es kaum Inklusion. Kinder mit Behinderung wachsen ohne Förderung auf.

Satt werden viele.

Dazugehören fast niemand.

Das „Qendra Drita e Shpresës“ schenkt Förderung, Entwicklung und Gemeinschaft. **Spenden Sie jetzt:**

10 € für 10 Monate = 100 € Teilhabe und Hoffnung.

ora Kinderhilfe international e.V. trägt das DZI-Spendensiegel und stellt Spendenquittungen aus. Mehr Infos unter: ora-kinderhilfe.de.



Auf die Frage, welchen Rat er Kirchengemeinden mit auf den Weg geben würde, die ein ähnliches Angebot planen, meint Dirk Hochsprung: „Langfristiges Gebet und Mitarbeiterschulung sind substantielle Voraussetzungen. Und man soll darauf achten, dass es sich um ein Angebot der Seelsorge handelt und nicht um ein alternativmedizinisches Programm. Das schließt ein, immer auf die Notwendigkeit medizinischer und fachlich guter therapeutischer Hilfe hinzuweisen.“ Abschließend hält er dankbar fest: „Wir erleben, dass Gebet medizinische und therapeutische Behandlung wohltuend ergänzt und dass Jesus Christus, der Auferstandene, durch Gebet segnend berührt.“



**Das Gespräch führte Frank Fornaçon
mit Pastor Dirk Hochsprung,
seit 2007 Pastor in Ilmenau,
www.baptisten-ilmenau.de**

GUTER UMGANG MIT SCHLECHTEN NACHRICHTEN

WIE WIR IN DER GEMEINDE MENSCHEN MIT SCHWEREN DIAGNOSEN STÜTZEN KÖNNEN

Wenn man eine schlechte Nachricht bekommt, ist man ganz auf der emotionalen Ebene, Angst ist das beherrschende Gefühl.

FRAGEN WIE DIESE DOMINIEREN UNSER DENKEN:

- Muss ich jetzt sterben?
- Kann ich noch arbeiten?
- Was wird mit den Kindern?
- Kann die Hypothek weiter bezahlt werden?
- Verliere ich mein Haus?
- Was wird aus meiner Frau, meinem Mann?

Auch unser Glaube kann ins Wanken geraten.

Häufig spüren wir Gott nicht mehr! Warum hat Gott das zugelassen? Hat er mich fallen gelassen? Diese Fragen nagen in unserer Seele!

Krankheit bedroht uns, schmerzt Seele und Körper, zerschlägt Perspektiven und Träume. In dieser Situation brauchen wir Menschen an unserer Seite! Die Gemeinde hat gute Möglichkeiten zu helfen.

Der Patientenkreis unserer evangelischen Gemeinde in Hamburg-Jenfeld wird gern von Schwerkranken in Anspruch genommen. Arzt und Pastor haben mit der Idee zusammengefunden, diesen Menschen ein regelmäßig stattfindendes Treffen anzubieten.

Die Teilnehmer unterstützen sich auch sehr gut gegenseitig. Bei all dem Leid dieser Gruppe keimt immer wieder Freude auf. Vertrauen und Freundschaft ist entstanden.

Es ist eine Freude zu sehen, wie die Teilnehmer sich gegenseitig im Gespräch zur Seite stehen. So manche Träne fließt dabei und wird getrocknet. Eine Andacht gehört immer dazu. Manchmal feiert der Pastor mit uns das Abendmahl.

Die Fürbitte für einander, das Singen und Gebet bekommt angesichts der Not der Teilnehmer einen besonderen Wert. Einsamkeit und Krankheit ist keine gute Kombination. So eine Patientengruppe ist ein guter Einsamkeitskiller!

Ein langjähriger Teilnehmer und lieber Freund war neulich nach langer Krankheit in einer Klinik verstorben. Von ärztlicher und pflegerischer Seite gab es beklagenswerte Fehler bei der Versorgung des Patienten, die der Witwe neben ihrer Trauer sehr zu schaffen machten. Die Klinik hatte in einer Stellungnahme und einem Gespräch mit der Witwe schon Einsicht gezeigt. Die aufgewühlte und betrübte Ehefrau konnte jedoch erst dadurch, dass wir gemeinsam alle Unterlagen nochmals anschauten und die im Raum stehenden Fragen bearbeiteten, zur Ruhe kommen.

Ein Team, das sich um Patienten kümmern möchte, kann sich nicht nur im Gesundheitswesen, sondern auch in einer Gemeinde zusammenfinden. Gemeindeglieder aus Pflegeberufen oder therapeutischen Berufen und Mitarbeiter mit Seelsorgeerfahrungen möchte ich sehr ermutigen, sich in der Gemeinde in diesem Sinne einzubringen.

Es berührt mich immer sehr zu sehen, dass die Wunden, die die schwere Krankheit oder der Verlust eines lieben Menschen verursacht haben, zu heilen beginnen und neue Lebensperspektiven entdeckt werden. Die Witwe, die ich oben erwähnte, sagte uns, dass durch das Elend, das sie erlebt hat, ihr sich vielleicht neue Aufgaben erschließen. Mit dem ganzen erworbenen Knowhow könne sie sich jetzt besser um Menschen in Not kümmern und ihnen beistehen. Auf dem Weg, den wir als Gruppe gemeinsam gehen, hat der Glaube bei uns allen eine merkbare Vertiefung erfahren. Erstaunlich, wie heilsam Worte der Heiligen Schrift sein können. Das Interesse der Patienten danach nimmt nicht ab.

Im Aronitischen Segen heißt es: Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Dieses Leuchten ist uns gerade in der tiefsten Not unseres Lebens zugesagt. Wenn das Angesicht Gottes über uns leuchtet, bekommen wir eine Ahnung davon, was die Gnade Gottes für uns ganz persönlich bedeutet.



DIESEN BEITRAG
KÖNNEN SIE AUCH ANHÖREN

Wenn es gilt, Menschen, die gerade ganz aktuell eine schwere Diagnose bekommen haben, zu unterstützen, ist Folgendes für den Betroffenen hilfreich:

1. **ERSTMAL DURCHATMEN! ÜBERLEB ERST MAL DIE ERSTEN TAGE!**
 - Die ersten Momente oder Tage nach der Diagnose fühlen sich oft wie ein Schock an.
 - Erlaube dir, alles zu fühlen, was du fühlst. Du musst jetzt nicht stark sein.
2. **NICHT SCHWEIGEN! SPRICH MIT MENSCHEN, DENEN DU VERTRAUST.**
 - Ob Familie, Freunde oder professionelle Berater – sprich darüber. Du musst diesen Weg nicht allein gehen.
3. **HOL DIR MEDIZINISCHE KLARHEIT.**
 - Lass dir von deinem Arzt alles genau erklären – ruhig mehrfach, wenn nötig. Du hast jedes Recht, Fragen zu stellen, Zweitmeinungen einzuholen und deine Optionen zu kennen. Wissen kann helfen, etwas Kontrolle zurückzugewinnen.
4. **MACH EINEN SCHRITT NACH DEM ANDEREN.**
 - Der Weg kann lang und voller Ungewissheiten sein. Aber du musst ihn nicht in einem Sprung schaffen.
 - Denk in kleinen Etappen: Was ist heute wichtig? Was steht diese Woche an?
5. **KÜMMERE DICH UM DEINE SEELE!**
 - Krebs betrifft nicht nur den Körper – auch die Psyche leidet. Psychologische Unterstützung, Seelsorge oder Psychoonkologie können dabei helfen, mit Angst, Wut, Trauer oder Hoffnungslosigkeit umzugehen.
6. **ENTDECKE NEUES IN DIR!**
 - Vielleicht entdeckst du Seiten an dir, die du vorher nicht kanntest.
 - Viele Menschen berichten, dass sie neue Prioritäten setzen, neue Aufgaben entdecken, intensiver leben, andere Dinge wertschätzen lernen. Manche entdecken den verschütteten Glauben der Kindheit wieder.

In der Begleitung von Menschen in diesen Nöten werden wir im Sinne des 6. Punktes selbst verändert.

*Dr. med. Volker Brandes, Facharzt für
Urologie, 2. Vorsitzender Christen im
Gesundheitswesen e.V., Hamburg*



UMFRAGE

ZU SEGNUMG UND SENDUNG VON GESUNDHEITSFACHLEUTEN IN DER GEMEINDE

In der letzten Ausgabe von ChrisCare 2/25 haben wir an dieser Stelle die Ergebnisse unserer Umfrage zu Christlicher Gesundheitskompetenz veröffentlicht. 110 Leser – überwiegend aus Gesundheitsberufen – haben ein ermutigendes Gesamtbild vermittelt, was Christliche Gesundheitskompetenz bedeutet und wie diese in Gemeinden gefördert werden kann.

(Die Ergebnisse der Studie sind einsehbar unter <https://cig-online.de/projekte/#FaGeK>.)

Unter vielen interessanten Teilergebnissen zeigte sich, dass „in den meisten Gemeinden offenbar nicht oder nur sehr sporadisch / informell“ eine Segnung von Gesundheitsfachleuten stattfindet. „Viele erkennen hier einen Nachholbedarf (\"Guter Punkt! Ausbaufähig\")“ – so die Studiauswertung aus dem WiSo-Forschungslabor der Universität Hamburg.

Wir haben deshalb einen Vorschlag zu „Segnung und Sendung von Gesundheitsfachleuten in der Gemeinde“ entworfen.

HANDREICHUNG ZU SEGNUMG UND SENDUNG VON GESUNDHEITSFACHLEUTEN IN DER GEMEINDE

Die Kirchengemeinde lädt ihre Mitglieder in Gesundheitsberufen und ehrenamtlichen Krankendienstleistungen ein, sich für ihren Dienst segnen und senden zu lassen. Da viele in säkularen Strukturen und nicht im kirchlichen Bereich (z.B. als Angestellte von Diakonie oder Caritas) arbeiten, hat ein solcher Ausdruck gemeindlicher Segnung und Sendung besondere Bedeutung – sowohl für die Gemeinde wie für die Gesundheitsfachleute...

Wir möchten den Entwurf unserer Leserschaft vorstellen und erneut anhand einer kleinen Umfrage ein Feedback erbitten. Dieses nimmt nur ca. 5 Minuten Zeit in Anspruch. Gerade auf dem Hintergrund der Vielfalt unserer gemeindlichen Prägungen kann mithilfe Ihrer Antwort eine einladende Handreichung für viele Gemeinden entstehen. Haben Sie herzlichen Dank für die Teilnahme!



FRAGEBOGEN ZU SEGNUMG UND SENDUNG
VON GESUNDHEITSFACHLEUTEN IN DER GEMEINDE:

<https://cig-online.de/umfrage-segnumg-u-sendung-gesundheitsfachleute/>

IMPRESSUM:

Heilsam ist Teil des Magazins ChrisCare. Er erscheint im Verlag Frank Fornaçon und wird inhaltlich verantwortet von der Fachstelle für Gesundheitsfragen in Kirchengemeinden (FaGeK). Redaktion Frank Fornaçon (ViSdP). Copyright: Christen im Gesundheitswesen e.V., Reinbek, Gestaltung: Hallo!Rot, Singen, Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz Kassel, Redaktionsanschrift: Verlag FF, Am Gewende 11, 34292 Ahnatal

Fachrat (FaGeK): Dr. Volker Brandes, FA für Urologie (Hamburg); Dr. Elisabeth Dissmann, FÄ für Allgemeinmedizin (Bielefeld); Frank Fornaçon, Pastor i.R. (Ahnatal); Bengt Grünhagen, Physiotherapeut (Berlin); Dr. Johannes Imdahl, FA für Allgemeinmedizin (Glinde); PD Dr. Bernd Metzner, FA für Innere Medizin / Hämato-Onkologie (Oldenburg); Dr. Georg Schiffner, FA für Innere Medizin / Geriatrie u. Palliativmedizin (Aumühle); Dr. Eva Sperber, FÄ für Psychiatrie / Psychotherapie (Ludwigshafen)